

№. 196. Breslau, Dienstag d. 23. August 1836.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Bekanntmachung
wegen der in Brieg abzuhaltenden Märkte.

Obschon durch unsere Bekanntmachung vom 19. Januar d. J. (Amtsblatt Sck. IV. S. 16) die in den Jahrmarkts-Verzeichnissen rücksichtlich der Stadt Brieg vorgefallenen Irrthümer berichtigt worden sind, so geschehen dennoch häufige Anfragen über die Tage der Abhaltung der Märkte an gedachtem Orte. Zur Vermeidung jedes weiteren Zweifels wird daher nochmals Folgendes zur allgemeinen Kenntniß gebracht:

1) Hinter dem auf den 5. September d. J. angesetzten Maria-Geburts-Viehmarkte, nimmt unmittelbar der Krammarkt, nämlich den 6ten seinen Anfang und dauert bis zum 8ten incl. — also 3 Tage den 6ten, 7ten und 8ten. — Der nach dem Haupt-Jahrmarkts-Verzeichnisse stattfindende Zwischenraum von 3 Tagen nach dem Viehmarkte, wonach der Krammarkt erst den 9ten anfangen würde, tritt daher nicht ein.

2) Der Nicolai-Viehmarkt, nimmt nicht, wie es im Verzeichniß gedruckt worden, den 5. December sondern den 6ten seinen Anfang, und dauert 3 Tage den 6ten, 7ten und 8ten.

Breslau den 22. August 1836.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, vom 20. August. — Se. Königl. Hoheit der Prinz August ist aus Schlesien zurückgekehrt.

Se. Königl. Hoheit der Kaiserl. Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant, Prinz Gustav von Wasa, ist von Doberan hier eingetroffen.

Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und Ihre Durchlauchten der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg sind nach Dresden abgereist.

Se. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden ist nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Coblenz, vom 14. August. — Rheinische Blätter geben folgende Uebersicht der Truppenbewegungen im Uebungslager bei Urmitz: 1) Am 18. August rücken die ersten Truppen, 5 Bataillone stark, ins Lager. 2) Den 20., 21., 22. und 23. August: Exerciren der Reserve-Infanterie-Division in Regimentern. 3) Am 24. Aug. beziehen 20 Bataillone das Lager. 4) Vom 25. bis 27. August: Uebung sämmtlicher Truppen in Brigaden. 5) Vom 28. August bis 3. September: Uebungen in Waffendivisionen. 6) Vom 4. bis 10. September: Uebungen des vereinigten Armeecorps. 7) Den 12ten, 13. und 14. September: Inspektion durch Se. Königl. Hoh. den Kronprinzen. 8) Am 16. und am 17. Sept.: Feldmanövre.

Deutschland.

München, vom 9. August. — Der Zudrang vieler Söhne aus den ersten Familien Baierns in das Jesuiten-Institut zu Freiburg in der Schweiz veranlaßte die Errichtung einer ähnlichen Erziehungs- und Verpflegungs-Anstalt bei den Benedictinern in Augsburg. Die Folge wird nun lehren, ob dieser so viel Zutrauen von jenen Familienvätern, oder vielmehr Müttern, weil diese meistens für die Jesuiten sind, geschenkt wird, daß jene Anstalt verlassen wird, wodurch die in Augsburg sehr zunehmen würde. — Bereits sollen mehr als siebenzigtausend Medaillen zur Ehre der unbefleckten Empfängniß Mariä verkauft sein, und bereits sieht man sie als Amulette und Talismane an Bändern den Kindern umgehängt.

Mainz, vom 10. August. — Am 6ten d. ist dahier Fräulein Helene Herz, Tochter des Banquiers Moses Isaac Herz von Frankfurt a. M., mittelst öffentlicher Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses und hierauf empfangener heiliger Taufe, förmlich von der mosaischen zur katholischen Kirche übergetreten, bei welcher religiösen Handlung die Frau Baronin v. Piret, Gemahlin des hiesigen Festungs-Commandanten, die Pathenstelle vertrat. Im Laufe der nächsten Woche wird sich dieselbe mit Alfred v. Salignac-Fénélon, Attaché der hiesigen Französischen Gesandtschaft, Sohn des früheren Französischen Gesandten am Großherzogl. Hessischen Hofe, vermählen.

Hamburg, vom 17. August. — Die Nachricht, den Raub-Anfall auf die Dänische Post in der Gelinder Haide betreffend, ist, den Mittheilungen des hiesigen Königl. Dänischen Consulats zufolge, durchaus unbegründet.

Frankreich.

Paris, vom 13. August. — Der **Moniteur** sagt: „Es sind heute Nachrichten aus Madrid bis zum 6ten d. eingetroffen. Die Ruhe war daselbst vollkommen wieder hergestellt, und zur Erreichung dieses Zweckes brauchte der General Quesada nicht, wie einige Journale behauptet haben, blutige Kämpfe zu bestehen; er hatte nur einen Volkshaufen auseinanderzutreiben, der sich bei seiner Annäherung ohne Widerstand auflöste.“ — Der **Messager** will ein Schreiben aus Madrid vom 6ten Abends erhalten haben, wonach die Ruhe nichts weniger als vollkommen wiederhergestellt gewesen sei. Die Aufrührer hätten im Gegentheil neuerdings dem General Quesada so lebhaften Widerstand geleistet, daß die Minister ihm den Befehl ertheilt hätten, den Kampf einstweilen einzustellen. Es sei darauf eine Art von Waffenstillstand eingetreten, während dessen die Minister sich zu der Königin nach La Granja begeben und ihr gerathen hätten, die Constitution von 1812 zu proklamiren. Die Königin habe darauf den Französischen Botschafter zu sich entbieten lassen, und nach einer halbstündigen Konferenz mit demselben habe sie ihren Ministern erklärt, daß sie den Forderungen der Insurgenten zu widerstehen und sich zu der Nordarmee zu begeben gedenke, um von dort aus nöthigenfalls in Frankreich Schutz zu suchen. Herr von Rayneval habe sich seinerseits ebenfalls reisefertig gemacht, um in dem Augenblick, wo die Constitution von 1812 proklamirt werden sollte, Madrid zu verlassen. — Obgleich man im Publikum diesen Nachrichten des **Messager** gar keinen oder doch nur wenig Glauben schenkt, so hält man es doch für kein günstiges Zeichen, daß die Regierung, die durch den Telegraphen weit spätere Nachrichten von Madrid haben kann, nichts darüber bekannt macht.

Nachdem das **Journal des Débats** die Nachrichten aus Madrid vom 6ten d. ausführlich mitgetheilt, fügt es folgende Bemerkungen hinzu: „Man kann sich aus obigen Nachrichten, die bis zum 6ten Morgens gehen, ein Bild des Zustandes der Hauptstadt entwerfen. Die Zuversicht und die Festigkeit der Regierung scheinen uns von guter Vorbedeutung; aber man kann sich nicht verhehlen, daß die Krisis sehr ernst ist, da der General-Capitain von Granada, der diese Stadt geräumt hat, in einem Schreiben an das Ministerium nur daraus Trost zu schöpfen weiß, daß der Pöbel sich der schändlichen Bewegung eines Theils der Nationalgarde nicht zugesellt habe, daß keine Junta ernannt worden sei, daß man überhaupt gar keine Maßregeln treffe und daß an der Spitze der Insurrektion sich kein Mann von einiger Bedeutung zeige. Wir halten diese Lage im Allgemeinen für wahr, und die Schilderung auch auf andere Orte wie auf Granada anwendbar, und wir hoffen, daß die revolutionairen Leidenschaften weder einen Mittelpunkt, um den sie sich sammeln könnten, noch einen fähigen und energischen Führer finden werden. Die Französische Regierung ihrerseits kann viel thun, um zu verhindern, daß die Karlisten diesen Augenblick der Verwirrung benutzen; wir glauben, daß sie es nicht daran fehlen lassen werde.“ — Diese letztere Aeußerung verleitete an der heutigen Börse einige Spekulanten zu dem Glauben, daß die Regierung nunmehr ernstlich an eine Intervention denke; die Mehrzahl theilte indessen diese Ansicht nicht, weshalb denn auch die Französischen Fonds etwas in die Höhe gingen.

Im **Journal de Paris** liest man: „Mehrere Journale melden, daß Herr Bois-le-Comte nach Madrid gegangen sei, um Herrn von Rayneval, der nach Frankreich zurück berufen worden, zu ersetzen. Es ist niemals die Rede davon gewesen, Herrn von Rayneval zurückzuberufen; derselbe versieht vielmehr fortwährend sein Amt zur vollkommenen Zufriedenheit der Regierung. Herr Bois-le-Comte ist nur mit einer temporairen Mission beauftragt.“ — In Bezug hierauf liest man im **Messager** Folgendes: „Das amtliche Blatt erklärt, daß unsere Nachricht von der Ersetzung des Herrn von Rayneval durch Herrn Bois-le-Comte falsch sei, indem Letzterer nur mit einer temporairen Mission beauftragt wäre. Trotz dieses Dementis bleiben wir dabei, die Richtigkeit unserer Meldung zu behaupten. Der **Moniteur** weiß so gut wie wir, daß Herr von Rayneval schon seit langer Zeit den Wunsch, nach Frankreich zurückzukehren, ausgesprochen hat, und daß er nur durch die dringenden Vorstellungen einer hohen Person bis jetzt in Madrid zurückgehalten werden konnte. Ueberzeugt, daß, außer der Intervention, kein Heil mehr für die Sache der Königin zu hoffen sei, hat Herr von Rayneval jetzt neuerdings und dringend seine Abberufung verlangt; und diesesmal ist seinem Wunsche nachgegeben worden, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Abreise noch um drei Wochen verschiebe. Aus der Privat-Korrespondenz des Botschafters und seiner Familie gehen alle diese Details hervor. Wir können sogar noch hinzufügen, daß, wenn Herr von Rayneval

mehr Vermögen und nicht an die Zukunft seiner Familie zu denken hätte, er schon längst seine Entlassung eingereicht haben würde. Was Herrn Bois-le-Comte betrifft, so ist seine Mission keine andere, als Hrn. von Rayneval zu helfen, und ihn, wenn er Madrid verläßt, zu ersetzen."

Der jetzige Zustand Spaniens wird von einem hiesigen Blatte auf folgende Weise geschildert: „So widersprechend und unbestimmt auch die Nachrichten aus jenem unglücklichen Lande sind, Eines ist gewiß — daß nämlich die Exaltados für Don Carlos arbeiten, und daß die Zwistigkeiten zwischen den Christinos und den Anhängern der Costitution von 1812 den Weg erweitern, der den Don Carlos nach Madrid führen könnte; denn während sie sich unter einander aufreiben, während die Armee ihres Führers beraubt ist, während ein Theil dieser Armee der Königin treu bleibt, der andere aber zur Constitution übergeht, während Madrid auf Malaga und Malaga auf Madrid marschirt, während die National-Garde sich mit den Truppen schlägt, bleiben die Streitkräfte des Don Carlos einig und unangetastet, und die Reihen derselben vermehren sich. Von der Höhe der Navarresischen Gebirge beobachtet Don Carlos die Hauptstadt und harrt des Augenblicks, wo seine ermatteten Gegner nicht mehr im Stande sein werden, ihm Widerstand zu leisten.

Die beabsichtigte Verstärkung der Französischen Fremdenlegion in Spanien veranlaßt das **Journal du Commerce** zu folgenden Betrachtungen: „Frankreich schickt Soldaten ab, um die Sache der Königin von Spanien zu unterstützen; es handelt dabei als Bundesgenosse, kraft eines von ihm selbst unterzeichneten Vertrages; mithin ist es in seinem Rechte. Wie wird es aber unseren Mitbürgern ergehen? Werden auch sie, falls sie in die Hände der Karlisten fallen sollten, auf den Grund des Dekrets von Durango erschossen werden? Wird keine Unterhandlung angeknüpft, um die Zurücknahme dieses barbarischen Dekrets zu bewirken, oder mindestens um zu verhindern, daß dasselbe auch auf die in der Fremden-Legion dienenden Franzosen angewandt werde? Uns scheint, daß diese Fragen nichts weniger als vorwitzig sind, und daß das Ministerium kategorisch darauf antworten muß, um die Besorgnisse derjenigen Familien zu zerstreuen, deren Angehörige zur Theilnahme an jenem furchtbaren Kriege berufen werden. Wäre es nicht ein seltsames Schauspiel, wenn Französische Soldaten auf Befehl des Don Carlos erschossen würden, während auf der Grenze 30,000 ihrer Kameraden mit dem Gewehr im Arme der Sache ruhig zusähen? Gleichwohl ist dies nicht unwahrscheinlich, und es wird den Ministern und ihren Schriftstellern an Worten nicht fehlen, um zu beweisen, daß dem also sein müsse, um das gute Vernehmen mit den Europäischen Kabinetten zu bewahren."

Die **Gazette** sagt in einem langen Artikel über die Fortschritte der Revolution in Spanien: „Der Ausgang kann nicht zweifelhaft sein, denn der Finger Gottes zeigt ihn. Auf, Herr Thiers, werben Sie für die Constitution von 1812 und für die Cortes des souverainen Volkes; werben Sie für den Convent, der kommen wird; denn was ist es denn weiter, als eine Revolution mit ihren äußersten Folgen? — Die Lage des Don Carlos ist herrlich, und sein Ruhm wird mit neuem Glanze schimmern ꝛc." — Die **Gazette** meint nämlich, er habe es nun nur noch mit Einem Feinde zu thun, der Revolution, und die werde er schon besiegen.

In einem Schreiben aus Toulon vom 8ten d. heißt es: „Gestern Nachmittag ist hier durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, alle Schiffe, die sich gegenwärtig auf der hiesigen Rhede befinden, bereit zu halten, jeden Augenblick in See zu gehen, und diejenigen, die noch kleiner Ausbesserungen halber im Hafen liegen, ebenfalls so schnell als möglich in den Stand zu setzen, den ersteren folgen zu können. Die Last- und Transportschiffe sind mit in diese Maßregel begriffen." — Das **Journal de Paris** meldet, daß das Linienschiff Algesiras und die Corvette Thisbe von Brest nach der Spanischen Küste abgesegelt seien.

Paris, vom 14. August. — Ein hiesiges Blatt giebt nachstehenden Auszug aus dem Testamente des Herrn Nathan von Rothschild: „Die Wittwe des Verstorbenen erhält eine jährliche Rente von 20,000 Pfd. Sterl., sein Hôtel in Picadilly, so wie das von der Prinzeß Amalie gekaufte Hôtel, alle Möbeln, alles Silberzeug und alle Juwelen. Jede seiner Töchter bekömmt 120,000 Pfd. Sterl. Jeder Bruder seiner Frau 1000 Pfd. Sterl., und jede Schwester seiner Frau 500 Pfd. Sterl. Außerdem erhält Herr Benjamin Cohen, einer der Vollstrecker des Testaments, 10,000 Pfd. Sterl. Den ganzen übrigen Theil seines Vermögens, mit Ausnahme einiger Legate für wohlthätige Anstalten, wird unter seine vier Söhne getheilt, die die Geschäfte ihres Vaters, unter der Firma „Rothschild und Söhne", vereinigt mit den übrigen Häusern des Kontinents, fortsetzen wollen."

Der hier eingegangene **Moniteur algérien** vom 5ten d. enthält Folgendes: „Gestern traf der General Bugeaud am Bord des Fulton hier ein, um einige Tage in Algier zu verweilen, und dann nach Oran zurückzukehren, wo er die bis jetzt so glücklich und so geschickt geleiteten Operationen fortsetzen wird. Seit der Rückkehr der Truppen nach Oran ist die Provinz ziemlich ruhig. Die Märkte werden von den Arabern reichlich mit allen nöthigen Lebensmitteln versehen. Die Nachrichten aus dem Innern lauten dahin, daß Abdel-Kader sich mit den Trümmern seiner regulairen Infanterie in der Umgegend von Mascara befinde."

Das **Journal de Paris** enthält nachstehenden Artikel: „Mehrere Journale wollen Briefe aus Madrid vom 6ten Abends erhalten haben, wonach an jenem Tage ein blutiger Kampf zwischen der National-Garde und der Garnison stattgefunden hätte. Diese Nachricht ist durchaus falsch; es sind gestern Depeschen und Jour-

nale vom 7ten d. eingegangen. Um diese Zeit herrschte fortwährend Ruhe in Madrid."

Hier eingegangenen Privat-Briefen zufolge, haben die Städte Sos, Alcañiz, Caspe, Frague, Mequinenza, Algesiras, Calatayud und Jaca die Constitution von 1812 ohne Widerstand proklamirt.

Der **Messager** sagt: „Der Ausbruch des Aufstandes in Saragossa, der schon seit einiger Zeit vorbereitet war, ist dadurch beschleunigt worden, daß ein Courier aus Madrid ankam, welcher die Absetzung Mina's nach Barcelona überbringen sollte."

Die letzten Nachrichten aus Barcelona sind vom 2ten d. Die Stadt war ruhig; mann kannte die Ereignisse in Malaga noch nicht.

Der General Cordova, der einigen Blättern zufolge nach Frankreich zurückgekehrt sein sollte, befindet sich, wie der **Phare** wissen will, noch immer an der Spitze der Armee der Königin.

Am 10ten sollte die erste Abtheilung der Truppen, die für den Dienst der Königin von Spanien geworben worden, von Bordeaux abgehen.

S p a n i e n.

Die **Allg. Zeitung** sagt in einem Schreiben aus **Madrid**, vom 30. Juli: „Der berühmte Feldherr der Nordarmee, der neue Fabius Cunctator, General Cordova, hat, wie Sie wissen, abermals seine Entlassung eingesandt, und diesesmal wenigstens hat die Regierung nicht gezaudert, dieselbe anzunehmen. Es wurde bereits vorgestern früh ein Courier an den General Saarsfield, der sich in Pampelona befindet, abgefertigt, mit der Anfrage, ob er den Oberbefehl über die Nord-Armee übernehmen wolle. Saarsfield gilt für den besten Strategen unter den Generalen Spaniens, leidet aber an sehr heftigen Anfällen der Kopfgicht, die ihn oft für mehrere Tage zu jeder Thätigkeit unfähig machen. Bekanntlich ist er der General, welcher zuerst (1833) nach den Baskischen Provinzen geschickt wurde, aber mit zu geringen Mitteln, um viel ausrichten zu können. Die antiministerielle Partei wünschte, daß Saarsfield die ihm angetragene Würde ausschlagen möge, weil sie dieselbe dem General Mina bestimmt, um auf diese Weise die Armee zu ihrer Verfügung zu haben. Die Truppen sind bereits bearbeitet worden, und noch zur rechten Zeit entdeckte man in der Nacht vom 20sten zum 21sten in Logroño eine unter der dortigen Besatzung angezettelte Verschwörung. Die Verschworenen waren mit Geld und Pulver versehen, wollten die Kanonen vernageln, und unter Ausrufung der Constitution auf Saragossa marschiren. Cordova verlegte am 20sten sein Hauptquartier nach Miranda, diesseits des Ebro, angeblich um die Bewegungen Villareals, welcher Pennacerrada bedrohte, zu beobachten; allein die Magazine und Bureaus mehrerer Regimenter hatten schon den Befehl erhalten, sich nach Burgos zurückzuziehen, woher denn das Gerücht entstand, daß Cordova das linke Ebroufer ganz räumen wolle. Seine berühmten Blokadelinien sind freilich an allen Stellen durchbrochen, und die Karlisten gehen über den Ebro, wo es ihnen gefällt. Am 24sten fingen sie den von Madrid nach den Nord-Provinzen bestimmten Brief-Courier auf. Am 24sten ging auch der Baron Meer mit seiner Division nach Miranda. In Vittoria blieben nur die Portugiesen und 12 Compagnieen Spanier. Die Karlisten erschienen ungestört vor den Thoren der Stadt. Ribero ist mit seiner Brigade bis Pancorvo zurückgegangen. Am 24sten befand sich Villareal in Guevara, Eguia in Elorrio und Don Carlos in Villafranca. Cordova wird sich nun vermuthlich nach Frankreich begeben, und dem Beispiele Cäsar's und Napoleon's folgend, die Geschichte seiner Feldzüge für die Nachwelt verzeichnen. Ob aber der neu zu ernennende Feldherr im Stande sein wird, die Armee schleunigst zu reorganisiren und sie mit Erfolg gegen den Feind zu führen, ist noch immer sehr zu bezweifeln."

Madrid, vom 6. August. — Die Ruhe ist völlig wieder hergestellt und wir können wohl sagen, daß die Feinde der Regierung auf die Ausführung ihrer verbrecherischen Entwürfe verzichtet haben. Der General Quesada, welcher gewissermaßen Diktator der Hauptstadt ist, rechnet auf die guten Wirkungen der von ihm getroffenen militairischen Anordnungen. Aus seinem bekannten Charakter und aus dem unbegrenzten Vertrauen, welches die Minister in ihn setzen, darf man abnehmen, daß er nur der Uebermacht nachgeben werde, die jedoch bis jetzt auf seiner Seite ist. Die Gegner der Regierung haben in der That bei ihren Aufruhr-Versuchen eine Unentschiedenheit gezeigt, die ihre Schwäche hinlänglich bekundet. Die Unruhestifter selbst, eingeschüchtert durch den guten Geist der Garnison und einen Kampf mit ungleichen Kräften scheuend, haben die Hauptstadt verlassen, wo sie sich verborgen hielten, um den Nachforschungen der Polizei zu entgehen, die niemals größere Thätigkeit entwickelt hat, als jetzt.

Die durch die Hofzeitung bekannt gemachte Proclamation der Königin hat einen tiefen Eindruck gemacht, und ein Beweis, daß die darin herrschende zugleich edle und entschiedene Sprache von dem Volke verstanden wurde, ist, daß die von den Behörden ergriffenen Maßregeln ohne den geringsten Widerstand haben ausgeführt werden können. Der General Quesada hat die Kaserne der Artillerie der Nationalgarde schließen und fast alle von dieser Miliz besuchten Posten durch Linien-Truppen ablösen lassen.

Das Dekret zur Auflösung der Nationalgarde ist, wie zu erwarten stand, vielfach angegriffen worden; allein die Regierung wird diese, im wohlverstandenen Interesse der öffentlichen Ordnung von ihr ergriffene Maßregel mit aller Strenge ausführen. In diesem Augenblick befindet sich eine Deputation der Offiziere der National-

garde bei dem Conseils-Präsidenten, um Vorstellungen zu machen gegen einen Befehl des Generals Quesada, wodurch die Entwaffnung der Nationalgarde den Offizieren derselben übertragen wird. Sie weigern sich, ohne eine hinreichende Bedeckung, diesem Befehle Folge zu leisten. Man weiß noch nicht, was die Regierung in dieser Beziehung beschlossen hat.

Das Ministerium ist in diesem Augenblicke mit der Wahl derjenigen Personen beschäftigt, welche die Militair-Kommission bilden sollen. Es haben einige Verhaftungen stattgefunden.

Die Militairmacht ist bis jetzt hinreichend gewesen, um die Ruhe in der Hauptstadt, deren Straßen von starken Patrouillen durchzogen werden, aufrecht zu erhalten. Allein in den Provinzen, wo den Behörden solche Mittel nicht zu Gebote stehen, sind die Ruhestörer weit kühner. Wie wir hören, hat sich auch Badajoz für die Constitution erklärt. Der General Butron, der in jener Provinz befehligt, und dessen Ergebenheit gegen die Königin und innige Verbindung mit dem Ministerium durchaus nicht in Zweifel zu ziehen sind, hat die Constitution beschworen, indem er sich vor allen möglichen Folgen dadurch zu sichern glaubte, daß er mit folgenden Worten den Eid leistete: „Ich schwöre Treue der Constitution von 1812, die von den constituirenden Cortes angenommen und von Ihrer Majestät sanctionirt werden wird." Der General hätte jedoch wissen sollen, daß die Königin fest entschlossen ist, niemals die Constitution von 1812 zu beschwören. Man sagt heute, daß auch in Toledo die Nationalgarde den Eid auf die Constitution von 1812 geleistet habe. Doch bedarf diese Nachricht der Bestätigung. Alle diese Demonstrationen, wie wichtig sie auch im Ganzen sein mögen, würden dies noch in weit höherem Grade sein, wenn energische Männer an der Spitze des Aufstandes sich befänden; aber die Schwäche der revolutionairen Partei läßt sich leicht aus dem Umstande abnehmen, daß in Saragossa drei Juntas ernannt worden sind und daß sich nicht ein einziger Mann gefunden hat, der im Stande wäre, die Geschäfte derselben zu leiten!

Eine Maßregel, die nur der Drang der Umstände entschuldigen kann, ist die gewaltsame Unterdrückung der vier Oppositionsblätter, des **Eco del Commercio**, des **Nacional**, des **Patrioten** und des **Castiliers**. Man glaubt indeß allgemein, daß diese Maßregel nur temporair sei.

Madrid, vom 7. August. — Die im Interesse der Ordnung und Ruhe von der Regierung beschlossenen Maßregeln werden mit Strenge ausgeführt. Innerhalb 48 Stunden werden, ungeachtet des Mißfallens, das der von Quesada gegebene Befehl zur Entwaffnung der Nationalgarde erregte, alle Waffen derselben in den Händen der Regierung sein. Die Reorganisirung dieser Miliz, deren Zusammensetzung zu gemischt geworden war, um der Regierung wahrhaft nützlich sein zu können, wird nicht lange aufgeschoben und überhaupt nichts unterlassen werden, um in die Reihen der Nationalgarde diejenigen Personen aufzunehmen, in deren persönlichem Interesse es liegt, zur Aufrechthaltung der Ordnung und zur Beschützung des Eigenthums mitzuwirken. In der Hauptstadt ist der Widerstand unmöglich geworden. Die hier eingetroffenen Verstärkungen flößen nicht nur den Behörden, sondern auch den Feinden der Anarchie neues Vertrauen ein. Der Conseils-Präsident fürchtet eine neue Demonstration in der Hauptstadt so wenig, daß er nach La Granja abgereist ist.

Nachdem die Hauptstadt gegen die Wiederholung der Unordnungen gesichert worden, ist der Mangel an Geld dasjenige, was dem Ministerium die meiste Sorge macht. Eine Klausel des mit Gaviria abgeschlossenen Vertrages setzt fest, daß die der Regierung zu leisten Vorschüsse suspendirt werden sollen, sobald die finanziellen Angelegenheiten des Landes ein schlechteres Ansehen gewönnen. Wird die Regierung jetzt in Folge dieser Klausel der Hülfsmittel beraubt, die sie durch den erwähnten Kontrakt sich verschafft hat, so würde das Mißliche ihrer Lage noch sehr vermehrt werden.

Die Hof-Zeitung theilt folgende Berichte mit, aus denen hervorgeht, daß Gomez in Leon eingerückt ist: „Der General-Commandant der Provinz Leon meldet unterm 2. August, daß er mit den Behörden die Hauptstadt verlassen habe, weil die Avantgarde der Karlisten sich an der St. Marcus-Brücke gezeigt habe. Er behauptet, daß der von Espartero verfolgte Feind nur einen Tag in Leon werde bleiben können. — Der commandirende General in Asturien berichtet am 30. Juli, daß die Insurgenten, nachdem sie in Galizien eingedrungen waren, wieder auf demselben Wege nach Asturien zurückgekehrt sind. Der General Espartero hatte die Nacht vom 28. Juli in Navia zugebracht, so daß die Insurgenten ihm also eine Tagereise voraus sind. Die Stimmung des Volks im Fürstenthume hat sich sehr zu ihrem Vortheile geändert. Die Landbewohner haben sich geweigert, den Insurgenten Lebensmittel zu liefern; namentlich ist dies in Cangas und Tinco der Fall gewesen. Der General-Capitain meldet unterm 3. August, daß er, auf die Anzeige des General-Commandanten von Valladolid, daß Gomez sich in der Nähe von Leon befinde, dem Brigadier Piriz Sampoz befohlen habe, sich mit seinem Bataillon, vier Compagnieen des Regimentes „Prinz," einer Escadron der Garde-Kavallerie u. s. w. nach Palencia zu begeben. Um die Vereinigung von Gomez und Basilio zu verhindern, wollte der General-Capitain dem Obersten Aspiroz, welcher den Basilio verfolgt, Verstärkungen senden."

Die Regierung hat die Anzeige erhalten, daß in Cordova die Constitution von 1812 proklamirt worden sei. Die daselbst eingesetzte Junta hat erst einen Beschluß gefaßt, aber er ist wichtig; es werden nämlich alle Ausgaben durch freiwillige Beiträge der geistlichen Junta gedeckt. Es gewährt kein sehr erbauliches Schauspiel,

wahrzunehmen, daß die Geistlichkeit den Anarchisten die Hände reicht. Uebrigens scheinen diese Juntas zu keiner langen Existenz bestimmt zu sein. In Andalusien zeichnen sie sich durch die schändlichsten Ungerechtigkeiten aus; überall ist die Verschwendung an der Tagesordnung, und Cadix ist der Excesse seiner Junta so überdrüssig, daß Alles eine eben so schnelle als vollständige Reaction erwarten läßt. Ueberdies ist zu bemerken, daß in fast allen Städten die Hauptanstifter der Unruhen sich eilig aus dem Staube gemacht haben, indem sie wenig Vertrauen zu einer Regierung haben, zu deren Einsetzung sie selbst beigetragen.

Der Espannol enthält nachstehendes Schreiben aus Cordova vom 3. August: „Am 31sten v. M. traf hier die Nachricht ein, daß in Cadix, Xeres und Sevilla die Constitution von 1812 proklamirt worden sei. Sogleich beschlossen die Exaltirten, diesem Beispiele zu folgen. Es wurde, mit Genehmigung des Commandanten, der Generalmarsch geschlagen, ein Theil der Nationalgarde begab sich nach dem Wachtgebäude, und die Constitution wurde mit dem größten Pomp in Gegenwart der Nationalgarde proklamirt. Es ward mit allen Glocken geläutet und die Einwohner wurden gezwungen, ihre Häuser zu illuminiren. Am folgenden Tage wurde in der Hauptkirche ein Te Deum gesungen und darauf eine Junta ernannt, und Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe getroffen. Indeß sind doch einige Häuser eingeäschert und Angriffe auf die Büreaus der Beamten unternommen worden. Einige in dem Wachtgebäude verhaftete Personen wurden in Freiheit gesetzt. Man will die Nationalgarde mobil machen, allein es fehlt an Gelde und man mußte von dem geistlichen Kapitel 6000 schwere Piaster fordern. Heute ist nichts Neues vorgefallen. Golmazo und mehrere andere Personen haben sich nach den umliegenden Flecken begeben, um sie zur Theilnahme an der Bewegung und zur Mobilisirung von Nationalgarden zu überreden.“

In demselben Blatte liest man: „Einige behaupten, die Constitution von 1812 sei in Badajoz proklamirt worden, während Andere wissen wollen, diese Stadt habe sich für diejenige Constitution erklärt, die von den gesetzlich erwählten Cortes angenommen werden würde.“

Die gemäßigte Partei in der neuen Prokuradoren-Kammer hat zwei ausgezeichnete Mitglieder gewonnen, nämlich die Herren Ferrer und Zumalacarreguy. Der Letztere ist bekanntlich ein Neffe des berühmten Karlisten-Chefs.

England.

London, vom 15. August — Die beiden Parlamentshäuser hatten sich auch am Sonnabend versammelt, um bei dem baldigen Schluß der Session die schwebenden Geschäfte noch zu erledigen; es kam indeß an diesem Tage in beiden Häusern nichts von allgemeinem Interesse vor, außer daß der Bericht über die Bill zur Emancipation der Juden eingebracht und ohne weitere Bemerkungen angenommen wurde; heute Abend soll diese Bill zum drittenmal verlesen werden.

Dem Vernehmen nach, wird der König das Parlament in Person prorogiren. Dem Globe zufolge, wird die Prorogation wahrscheinlich am Freitag oder Sonnabend erfolgen.

Die Madrider Korrespondenten der Englischen Blätter sehen in ihren Berichten vom 6ten d. den Sturz des Isturischen Ministeriums als unvermeidlich und die Proklamirung der Constitution von 1812 auch für die Hauptstadt als wahrscheinlich an. Diesen Correspondenzen zufolge, waren die National-Garden, welche in Madrid die Anführer bei den Unruhen gewesen, nebst einer Anzahl von Unteroffizieren, zu den insurrectionellen Junten abgegangen; etwa 200 nach Andalusien; 37 trafen in Ocaña auf die Diligence aus Sevilla und nöthigten dieselbe, wieder umzukehren; sie wurden von Kürassiren verfolgt, denen sie aber entkamen. Die Königin hatte es abgelehnt, nach Madrid zurückzukehren. Herr Isturiz war noch sehr krank. Es waren 71 Cortes-Mitglieder in Madrid, und da 50 hinreichen, sollte die Session am 20sten eröffnet werden. Badajoz mit dem dort kommandirenden General Butron hatte sich für die Verfassung von 1812 erklärt. Es hieß, daß dies auch in Toledo und in Coruña durch die National-Garde geschehen sei; beides bedurfte indeß noch der Bestätigung. Ganz Andalusien aber, so wie Aragonien, hatten die Verfassung proklamirt.

Der Courier beginnt sein Sonnabend-Blatt mit folgender Meldung: „Frankreich ist jetzt damit beschäftigt, eine Verstärkung von 25 — 30,000 Mann für die Französische Legion in Spanien auszuheben. Dies Corps wird baldigst über die Pyrenäen gehen, wenn nicht eine Aenderung in den Verhältnissen eintritt, die diese Hülfe unnöthig macht. General Bugeaud soll das Kommando über diese Truppen erhalten. Auch heißt es, daß Frankreich eine Kriegsflotte nach der Küste von Catalonien schicken werde.“ Ueber die letzten Ereignisse in Spanien spricht sich dieses Blatt nur sehr flüchtig aus; es scheint ihm bloß so viel gewiß, daß das jetzige Ministerium in Madrid sich nicht mehr lange halten könne, ob aber die Verfassung von 1812 für das Spanische Volk geeignet sei und allgemeinen Anklang finden dürfte, darüber will sich der Courier kein Urtheil anmaßen. Der Globe aber, der für das Organ Lord Palmerston's gilt, äußert sich ziemlich entschieden gegen diese Constitution und behandelt die heutige Versammlung in der Kron- und Anker-Tavern fast ironisch, ja, er erklärt sogar (und er dürfte wenig Widerspruch finden) die in Bezug auf den Mangel einer ersten Kammer in jener Verfassung vorgeschlagene Resolution geradezu für lächerlich.

An der hiesigen Börse hieß es heute, daß am 6ten ein Treffen, zwei Stunden von Vittoria, zwischen Villa-

ral und dem Brigadier Rivera vorgefallen sei, Cordova sollte am 4ten nach Aguilar del Campo gegangen sein, um die Rückkehr des General Gomez nach Biscaya zu verhindern, der ganz Leon ungestört durchzogen und überall Contributionen erbaut hatte.

Der Cork Reporter sagt: „Das Geschwader, welches, wie der Hampshire Telegraph gemeldet, mit der Bestimmung nach Malta ausgelaufen ist, wird im Hafen von Cove erwartet; es besteht aus dem Vanguard von 90, der Asia von 84, dem Russell, Hercules und Cornwallis, jedes von 80, dem Bellerophon und Minden, jedes von 74 Kanonen, 5 Fregatten und 2 Sloops. Es ist wahrscheinlich, daß die Royal Adelaide von 120 Kanonen diese Flotte begleiten wird. Der unter Leitung des Capitain Symons gebaute Vanguard ist der größte Zweidecker in der Welt.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. August. — Das Eyerland, ein angespülter Grund bei der Insel Texel belegen, war früher unbewohnt, und noch vor zwei Jahren war auf 20,000 Morgen Landes nur ein Haus zu finden. In diesem Augenblicke stehen schon auf 7000 Bunders (Stücke Land von 240 Fuß Länge und 120 Fuß Breite), die dem Vernehmen nach von vier Eigenthümern für 70,000 Gulden gekauft sind, einige funfzig Bürgerhäuser. In Zeit von acht Monaten ist ein Deich von drittehalb Stunden Länge und längs desselben ein Graben gezogen. Jetzt soll ein Kanal gegraben und mit dem Oudesschild auf Texel in Verbindung gebracht werden. Zwei Schleusen, die nöthig waren, sind bereits fertig. Bei dem sogenannten Eierhaus sind eine Kaserne von dreißig Ellen Quadrat, ein Stall für 100 Pferde, eine Schmiede, eine Bäckerei, ein Wirthshaus, einige Salzkothen, viele Bürgerhäuser u. s. w. gebaut. Jetzt soll eine reformirte und eine katholische Kirche gebaut werden, wonach denn eine beträchtliche Gemeinde zu Stande gebracht sein dürfte. Die Ländereien sind gut angebaut, 120 Pferde werden dazu gebraucht; das Getreide gedeiht gut. Die Schafzucht ist ergiebig, es mögen ungefähr 2500 Schafe vorhanden sein. Ueberall herrscht Gewerbfleiß, und sichtlich hebt sich der Wohlstand. Vielleicht geht es mit diesem Eyerlande wie mit der Nieuwe Diep. Vor 20 Jahren stand dort nur Ein Haus, jetzt findet man eine Stadt von mehr als 600 Häusern. Der Helder lag früher eine halbe Stunde von Nieuwe Diep, und auf dem Zwischenraume war kein Haus zu sehen; jetzt stoßen beide an einander durch neu gebaute Häuser.

Belgien.

Brüssel, vom 15. August. — Der König Wilhelm war am 12ten d. von der Société Générale zu Brüssel vor das Civilgericht geladen, und wurde von letzterem, in contumaciam zur Bezahlung von 17 Mill. Gulden nebst Zinsen und Kosten verurtheilt.

Durch Urtheil vom 10ten d. hat das erste Instanz-Gericht von Verviers die Stadt verurtheilt, dem gewesenen Notar Lys, als Ersatz für die bei der Plünderung in der Nacht vom 28sten auf den 29. August 1830 erlittenen Verluste, 83,312 Fr. nebst Zinsen und Prozeßkosten zu zahlen.

Die hier gegründete Gesellschaft für den Buchhandel, die Buchdruckerei und die Papier-Fabrikation hat bis jetzt die jeder anonymen Association erforderliche Bewilligung des Gouvernements noch nicht erhalten, da es in derselben eine Hinneigung zum Monopol erblickt, das der Masse von Privat-Interressen, welche bei dem hiesigen sehr bedeutenden Buchhandel betheiligt sind, sehr nachtheilig werden könnte. Die Direktoren des neuen Unternehmens bestehen jedoch auf demselben; sie haben eine Denkschrift eingereicht, in welcher sie behaupten, daß der Regierung das Recht nicht zustehe, ihnen die Bewilligung zu versagen, sobald sie alle erforderlichen Bedingungen erfüllt, ihre Actien untergebracht haben rc. Einer der Hauptzwecke der Gesellschaft ist der Nachdruck Deutscher Werke, und sie würde mit dem Deutschen Buchhandel hauptsächlich deshalb in lebhafte Konkurrenz treten, weil sie niedrigere Preise stellen könnte, als die Deutschen Buchhändler selbst, und sogar die in Deutschland aufgelebten Ausgaben Lateinischer und Griechischer Klassiker nachdrucken würde. Wenn die Regierung darauf beharrt, die Bewilligung zu versagen, so wollen die Direktoren eine Gesellschaft in Kommandite bilden wobei bekanntlich nur die Direktoren verantwortlich sind und die Actionaire sich weder in die Geschäftsführung mischen können noch bei derselben aufgeführt werden. Die anonyme Gesellschaft dagegen ist nur ein moralisches Wesen — ein Zusammenschuß von Kapitalien.

Schweiz.

Aargau, vom 9. August. — Eine der Aargauischen Petitionen, welche den 3. August der Tagsatzung vorgelegt wurden, schließt mit folgenden Schlußanträgen: „Unsere ehrerbietige Bitte an die hohe Tagsatzung geht vorzüglich dahin, Hochdieselbe möchte dafür sorgen, 1) daß die Katholiken im Kanton Aargau nirgends und auf keine Weise gehindert werden, die Entscheidung ihrer rechtmäßigen geistlichen Obern in religiösen kirchlichen Angelegenheiten zu vernehmen und zu befolgen: daß ihnen keine Seelsorger aufgedrungen werden, welche ohne kirchliche Sendung durch sakrilegische Anmaßungen die Heerde wohl ärgern, aber nicht erbauen; 3) daß endlich die klösterlichen Institute in ihrer segensvollen Wirksamkeit nicht gehemmt und ihres Eigenthumsrechts nicht beraubt werden. — In der getrösteten Erwartung, die hohe Tagsatzung werde in ihrer erhabenen Weisheit und

Gerechtigkeitsliebe verhüten, daß die Katholiken im Kanton Aargau nicht in die traurige Nothwendigkeit versetzt werden, entweder aus religiöser Gewissenhaftigkeit gegen die Staatsverordnung zu handeln, oder was noch trauriger wäre, aus Furcht vor Gewaltmaßregeln ihre Gewissenspflicht zu verletzen, bitten wir Euer Excellenz, Herr Bundespräsident, und Sie, Tit.! die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung zu genehmigen. (Folgen die Unterschriften.)

Ein Schweizerblatt schreibt: „Garnier, ein Deutscher Flüchtling, der, als er sich im Elsaß aufhielt, in einer Broschüre einiges Licht über Kaspar Hauser geben wollte, ist in London ermordet worden, und man will Vermuthungen haben, daß dieser Mord mit dem Lessing'schen in einiger Relation habe stehen können."

Freiburg. Um die Ansiedelung der Jesuiten im Flecken Schwyz zu befördern, haben drei Familien, wovon zwei fremde, nämlich: v. Blacas und v. Nicolai, und eine einheimische, v. Diesbach-Belleroche, 60,000 Franz. Fr. unterschrieben als freiwillige Beiträge.

Schweden.

Stockholm, vom 12. August. — Die **Statstidning** meldet, daß zwischen Sr. Maj. und dem Könige der Franzosen ein Traktat zur Abschaffung des Sclavenhandels am 31. Mai d. J. in Stockholm abgeschlossen, am 30. Juni in Paris und am 9. Juli hierselbst ratifizirt worden und in der Sammlung von Verordnungen abgedruckt werden wird.

Miscellen.

(Feier des Todestages Friedrichs des Großen.) Der 17. August d. J., an welchem Tage vor 50 Jahren der große Friedrich den irdischen Schauplatz seines Ruhmes verließ, wurde in Berlin auf mehrfache Weise gefeiert. Eine Gesellschaft von mehr als 60 Personen, darunter mehre 80jährige Greise des Militair- und Civilstandes, welche schon unter Friedrich II. gedient hatten, fanden sich zu einem Mittagsmahle im Englischen Hause zusammen. Der volltönend ausgeführte Dessauer Marsch begleitete die Tafel, und in der Mitte des Saales stand die mit Lorbeern bekränzte Büste des großen Königs. Hr. Prof. Heinsius hielt eine Rede. „Möge der Mann des 18ten Jahrhunderts", sagte er unter Andern, „nach seiner hohen Intelligenz, nach dem Adel seines ausdauernden Willens, nach seiner rastlosen Thätigkeit im Kabinet wie im Felde, — Er, der erste Feldherr seiner Zeit, der scharfblickende Staatsmann, der weise Gesetzgeber, der Beschützer der Künste u. Wissenschaften, der Selbstdenker und geschmackvolle Kenner des Schönen, de unermüdlich sorgsame Vater seines Volkes, — möge Er sich unserer Phantasie in ein kleines Bild zusammendrängen, als Ideal eines Königs. Ein solches Ideal in unserm Innern so lebhaft anzuschauen, wie wir einst den Lebenden in der Wirklichkeit geschaut, ist der Zweck dieses Todten-Jubiläums, das diejenigen zu einem und demselben Gedanken, zu einem und demselben Gefühl, zu einer und derselben Huldigung zu vereinigen bezweckt, die einst so glücklich waren, in sein Adlerauge zu blicken, oder gar von seinem Adlerauge geschaut zu werden. Nie kehrt eine solche Feier uns wieder, auch nicht unsern Enkeln und Urenkeln. Sie werden ihn nur kennen aus der Geschichte, wie wir kennen einen Alexander, einen Cäsar, einen Marc Aurel, einen Karl den Großen; sie schauen ihn nur einst in Marmor und Erz, an dem sie vorübergehend sprechen werden: das war Friedrich! — Wir aber tragen sein ideales Bild im Herzen; wir haben noch den Untergang seiner Sonne mit leiblichen Augen gesehen; wir haben noch den nächsten Einfluß erfahren, den seine Weisheit und Kraft auf unsern Staat, auf das ganze Europa gehabt hat; wir haben gesehen, wie ein kleines Land von noch nicht sechs Millionen Einwohnern dem gesammten Europa eben so viel Furcht als Achtung abgewann. Weil wir dies selbst gesehen und empfunden, weil wir den Schöpfer dieses Werks im Leben geschaut, zum Theil unter und mit ihm gewirkt haben, darum ist dieses Todten-Jubiläum in seiner Art das letzte, wie es das erste ist; es ist das einzige, wie sein Gegenstand der Einzige ist; es hat den wehmüthigen Klang der Elegie, die Trauer und Erhebung tönt. Nie aber wird der, dem es gilt, untergehen in der allgemeinen Verehrung der Nachwelt, wenn dieser auch unser Gefühl fehlt." Herr Kunsthändler Jacobi zeigte ein Glas aus dem Jahre 1739, auf welchem Friedrich als Kronprinz abgebildet ist, und eine Sammlung von allen Bildern Friedrichs und von den in Seinem langen Leben an ihn gerichteten Gelegenheits-Gedichten. Die freudigste Aufregung und Zufriedenheit mit dem Feste brachte der Vorschlag des Herrn Direktor Köpke, daß diese Gesellschaft, die in dem heute gefeierten Sinne einzig wie ihr Gegenstand sei, und so nie wieder zusammenkäme, doch immer in einem gemäßen Sinne nach einigen Jahren wieder zusammentreffen könne, nämlich an dem im J. 1840 bevorstehenden Regierungsantritte des großen Königs. Alle Anwesenden nahmen diese Motion mit Vergnügen, als eine Assekuranz ihrer Lebensdauer auf 4 Jahre hinaus, an und so wurden denn die Namen derselben mit eigener Hand auf ein, jedem Einzelnen demnächst in Abschrift zuzufertigendes Blatt geschrieben.

Eine zweite Feier veranstaltete der Wachstuchfabrikant und Gutsbesitzer Claudius, ein würdiger Bürger aus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage

zu № 196 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag, den 23. August 1836.

(Fortsetzung.)
der Zeit Friedrichs des Großen, der sich die Erlaubniß der K. Commandantur des Invalidenhauses dazu erbeten hatte, die in dem genannten Hause sich befindenden Krieger, welche noch unter Friedrichs des Großen Fahne gedient hatten, mit einem festlichen Mahle zu bewirthen. Funfzehn Veteranen befinden sich noch aus jener Zeit am Leben, allein nur acht derselben waren im Besitze der Geistes- und Körperkräfte, um an dem gemeinsamen Mittagstische Theil nehmen zu können; bei den übrigen sieben mußte man sich damit begnügen, ihnen Speise und Trank in ihrer Wohnung zu reichen. Die Feier wurde durch die Anwesenheit der beiden Commandanten, deren erster, Herr General-Major v. Puttkamer, ein vieljähriger Diener des großen Königs, eine Rede hielt, und des Offiziercorps des Invalidenhauses, so wie des Wohlthäters erhöht. Ein das Gemüth aufs Tiefste ergreifender Augenblick war es, als zum Schlusse der Tafel die greisen Häupter sich erhoben, und unter Begleitung des anwesenden Musikcorps das Lied „Nun danket Alle Gott“ anstimmten. — In Bunzlau wurde auf Veranlassung des Bürgermeisters, Hrn. Justizrath Lorenz, der 17. August in dem Sessionszimmer auf dem dasigen Rathhause ernst und prunklos begangen. Unter den Versammelten befanden sich 9 Veteranen (zum Theil von der 9ten Invalidencompagnie), welche unter Friedrich dem Großen als Soldaten gedient (einer derselben, der Kammerjäger Franke, 92 Jahr alt) und 13 Bürger, welche unter seiner Regierung den Bürgereid geleistet. Vier Andere waren nicht erschienen. Die Gedächtnißfeier begann nach 9 Uhr; Blumenkränze schmückten das Bildniß des Verewigten, so wie das unseres jetzt regierenden Königs; Hr. Pastor prim. Fricke schilderte in inhaltschwerer Rede das Leben und Wirken Friedrichs des Einzigen. Zu Mittag wurden die erwähnten Veteranen des Heeres und der Bürgerschaft zu einem traulichen Mahle versammelt. Außerdem soll noch jeder der Bedürftigen von ihnen ein von der Stadtverordneten-Versammlung bewilligtes Geldgeschenk aus der Kämmerei-Kasse erhalten.

---

† (Ein trauriges Räthsel v. E. L. Bulver). Der Verf. des Buches über Frankreich giebt seinen Lesern ein Räthsel auf, dessen Auflösung in Erstaunen setzen muß. Es giebt eine Stadt, wo die Hälfte der Einwohner so arm ist, daß ihre Kinder mit Hülfe der öffentl. Mildthätigkeit zur Welt gebracht werden müßen, drei Viertel so kränklich, daß sie ärztlicher Hülfe bedürfen. Von 687 inspicirten Straßen waren 248 ungepflastert, 352 mit Haufen von Unrath und Pfützen angefüllt. Die Höfe der Häuser werden von Fleischern gepachtet, die darinn ihre Schweine halten, von 6952 inspicirten Häusern sind 2569 unreinlich. Ein Abtritt kommt auf 250 Personen und eine Brantweinschenke auf 300 Einwohner. Jemand zählte die Besucher einer Brantweinschenke und zählte binnen 40 Minuten 112 Männer und 163 Frauen, darunter viele junge Mädchen. Welche Stadt ist das? In welchem Theile der Welt liegt sie? Es ist eine der ersten Städte eines stolzen Landes, welches auf die Bewohner anderer Länder wie auf Bettler herabsieht; es haben alle möglichen Fabrikationen ihren Sitz in dieser Stadt. Mit einem Worte: es ist Manchester!

(Aus der Kunstwelt.) Die nach Mainz bestimmte Bildsäule Guttenbergs von Thorwaldsen ist am 8. August in der Werkstätte des Hrn. Crozatier in Paris gegossen worden und der Guß vollkommen gelungen.

Der Kapellmeister Strauß wird Wien auf mehrere Monate verlassen und sich zunächst nach Prag zu den Krönungs-Feierlichkeiten und dann über Hamburg und Holland nach Paris begeben.

(Aus der Handelswelt.) Ein Herr Vanoven im Haag will ein neues Gaslicht erfunden haben, welches viel besser leuchtet als das bisherige, und von welchem die Flamme nur 2 bis 3 Pfennige die Stunde kostet.

Ein Journal der Insel Bourbon enthält folgende Anzeige: Im Namen des Königs, der Gesetze und der Gerechtigkeit sollen Montag den 29sten auf dem Marktplatz verauktionirt werden: Ein Neger Namens Elias, 34 Jahr alt, eine weiße Stute, Alter unbekannt, und ein Negermädchen, 17 Jahr alt. (Welch ein Denkmal der Gesittung unserer Zeit!)

Vom Anfang k. M. an erscheint in Frankfurt a. M. abermals eine neue Zeitung unter dem Titel: „Frankfurter Börsenzeitung.“ Sie will sich mit den Interessen der Börse, des Handels, der Industrie, des Feld- und Weinbaues ꝛc. beschäftigen und politische Abhandlungen oder sogenannte leitende Artikel vom Gesichtspunkte der Börse aus liefern.

Die Schnee- und Vegetationslinie von Schlesien.

Bevor diese Linien gezeichnet werden können, scheint, weil nicht allen Lesern der Begriff geläufig sein möchte, zuerst nöthig, sie damit bekannt zu machen.

Nicht jeder Baum, noch andere Pflanze, wächst überall, weder hinauf, an den Bergen, in allen Höhen, noch gegen den Aequator und Pol, in allen Breiten. Außer denjenigen, welche auf bestimmte Erdstriche beschränkt sind, z. B. alle Tropen-Pflanzen, d. i. solche, welche nur zwischen den Wendekreisen, in den heißesten Ländern der Erde, gedeihen, den Cactusarten, Zuckerrohr, Kaffeestrauch u. s. w., giebt es gleichwohl viele, welche in den verschiedensten Klimaten und Höhen fortkommen. Aber auch diese haben in Höhe und Breite ihre bestimmten Grenzen, und auf diese Beobachtungen gründet sich die in unserer Zeit so fruchtbar gewordene Pflanzengeographie. Wir werden von den Standpunkten einzelner, unserem Klima mit gehörender, Pflanzen weiter unten verschiedene Nachweisungen geben. Die Linien nun, welche in Höhe und Breite die Grenzen des Wachsthums der Bäume überhaupt, und einzelner Bäume, Sträucher u. s. w. insbesondere angeben, heißen Vegetationslinien, jene Linie aber, welche das Aufhören alles Pflanzenwachsthums bezeichnet, die Schnee- oder Eislinie. Beiderlei Linien sind, wie sich von selbst versteht, in wärmeren Ländern höher, in kälteren tiefer, und fallen zuletzt in etwa 82° Breite zusammen auf die Bodenfläche der Erde herab. Nun wird das Folgende verständlich sein.

Die untere Schneelinie fängt, nach H. v. Humboldt, an den Anden von Quito (unter dem Aequator und bis 1° 30′ N. Br.) in einer Höhe von 2400 Toisen (15,760 F.) an (am Antisana giebt es noch eine Meierei in 12,606 Fuß Höhe; die Stadt Micuipampa (in Peru) liegt 11,150 Fuß hoch und der Inka Tupagupangi hatte dort noch in 12,444 F. einen Palast! Auf der Ladera de Cadlud aber — 2° 20′ S. Br. — ist selbst in 14,568 F. Höhe noch keine Spur von ewigem Schnee) und geht, nach H. von Buch und Prof. Schouw, an den Alpen in einer Höhe von 8200 F., und über die Karpathen (49° 10′ Br.) in 1330 Toisen (7980 F.) Höhe weg, in 71° 30′ aber (in Norwegen) in 366 Toisen (2196 F.) Am Himmaleh — Himmalaya — fängt die Ebene des ewigen Eises in 2650 Toisen (15,900 F.) — nach Bulla-Fontana's Höhenkarte — an.

Unsere Riesenkoppe liegt, nach David, in 50° 44′ 13″ N. Br. und 33° 25′ 25″ O. L.; der Glätzer Schneeberg, an der Grenzsäule, in 50° 12′ 28″ N. Br. (fast in gleichem Parallel mit dem Schneeberg im Fichtelgebirge, dessen Polhöhe 50° 2′ 43″ ist), unser ganzer Höhenzug daher, allmälig zurücktretend, um etwas mehr als einen Grad nördlicher, als die Karpathen. Die untere Schneelinie des Gesenkes, der Sudeten und der Riesenberge kann man demnach, im Mittel, auf 7700 F., 280 F. tiefer, als auf den Karpathen, annehmen. Sie geht daher über die Riesenkoppe 2750 F., über den Babiagora 2300 F., und über die anderen Großberge (im Durchschnitt zu 4000 F. angenommen) 3700 F., über Breslau aber (385 F.) 7315 F. hoch weg. Keiner unserer Berge erreicht sie, und in den Karpathen tauchen, so viel man bis jetzt weiß, nur vier: die Lomnitzer und die Eisthaler Spitze (8316′ und 8000′) in Ungarn, der Budosch und Leuschetsch (9000′ und 7941′) in Siebenbürgen ihre Gipfel in das ewige Eis, während, zwischen der Lomnitzer und Kosmarker Spitze, das muthmaßlich höchste Kupferkieslager, oberhalb Kosmark, im Granit sich noch in 8100′ (Brebezky), also gleichmäßig in der Region jenseits der unteren Schneelinie, findet.

Wie hoch hinauf der immerwährende Schnee, von jener unteren Linie an gerechnet, reichen würde, gäbe es auf der Erde so hohe Berge, kann man nur daraus schließen, daß sich, so viel man bis jetzt beobachtet hat, nur bis zu einer Höhe von 33,800 F. noch Wolken bilden. Die obere Grenze des ewigen Schnees möchte daher wohl mit der Höhe unserer Atmosphäre, da, wo sie noch deutliche Dämmerung hervorzubringen vermag (mit Berücksichtigung der Krümmung des Lichts 28026 Fuß — sie bricht übrigens das Licht noch in 204,000 bis 228,000 F. —) ungefähr zusammenfallen, weil die höheren Wölkchen keine Niederschläge mehr hervorbringen. Unter dem Aequator würde daher die Dicke der Frostebene etwa der Höhe gleich sein, in welcher die untere Linie dort über dem Spiegel des Meeres weggeht. Diese Ebene der ewigen Erstarrung umschließt nun den Globus von Pol zu Pol, vom Morgen zum Abend, wie eine für alles Leben undurchdringliche Luft-Krystall-Schaale, in welcher die Axe der Erde hängt. Unterhalb dieser Schaale breitet sich die Werkstätte des Lebens, die dichtere Atmosphäre aus; sie umgrenzt den von der Erde ausgehenden und durch die Strahlen der Sonne geweckten Wärmestoff, von der Tiefe bis hinauf, wo er, an den höchsten Spitzen der Vegetation, nur noch vermag, Steinflechten und Moose in kümmerliches Leben zu rufen, — eine Grenze, über welche hinauf nur die großen Flügelthiere des Raubes und die Kunst des Menschen im Luftreich, und über die hinaus, auf der Sohle des Globus, wiederum nur die Raubthiere des Landes, und ihr Meister, der Mensch, in beiden Fällen doch nur auf kurze Zeit hinausbrechen, um bald wieder unter die Schaale der Erstarrung, in die Region des tellurischen Lebens zurückzukehren, weil es draußen weder dauernde Nahrung giebt, noch Luft für irdische Lungen. Die Kälte der Höhe drückt herab (jene der Pole herein); die Wärme der Erde drängt hinauf (und hinüber gegen die Pole). Wo beide in stärkster Kraft sich begegnen, ist die Mitte der Uebergangs-Zone. Diesseits noch stärkere Vegetation, und, wie das Leben in der Nähe des Todes das geistigste, so die Vegetation dort die würzigste. Höher hinauf immer schwächer und fossiler, bis der Tod, die Erstarrung, das Leben bezwingt.

Ueber seine Grenze hinaus doch strömt noch der Athem des Sterns, und ruft, durch die Störung des Gleichgewichts, jene ewigen Stürme hervor, welche um die Häupter der Erde wehen, — auch die Flammenscheine der Pole, deren rechtes Gebiet, wie jenes aller, oder doch der meisten Glanz-Meteore, erst jenseits der Krystall-Schaale beginnt. (Nach Fischer bildet sich das Nordlicht von der Kante des ewigen Polareises an, und ist, wie die Gewitter in geringeren Breiten, in der arctischen Zone der Wiederausgleichungsprozeß des gestörten, electrischen Gleichgewichts. Denn dort, in den hohen Breiten, giebt es keine Gewitter. Ebel nennt die Nord- und Südscheine: Ausflüsse des lebendigen Elements aus den Polen der Erde, was, wie Ursache und Wirkung, mit der Fischerschen Erklärung übereinstimmt. So hängt denn der Globus geheimnißvoll, wie in zwei, etwa 10 Grade breiten, Eisgürteln, so in gleich breiten Glorienkronen seines wunderbaren Lebens!

Die Strahlen der Sonne leuchten und wärmen nicht (sie wärmen überhaupt nicht, sie entwickeln nur die Wärme, auch giebt es, nach Herschel, unsichtbare Sonnenstrahlen) jenseits einer anderen Linie. Sie leuchten noch, wiewohl nur schwach, zwischen dieser und der Ebene der Erstarrung. Die Tiefe des Himmels wird immer dunkler und schwärzer, je höher des Beobachters Auge steht. Sie wärmen nicht mehr jenseits der Mitte zwischen ewiger Nacht und beginnendem Morgen. Jene letzte Linie, welche oben bezeichnet worden, die zarteste, äußerste Hülle des Globus, scheidet das Licht von der Finsterniß, die Atmosphäre vom Aether.

Steigen wir herab in das Reich des Lebens, zur unteren Uebergangslinie, der Baumgrenze, welche vorzugsweise, wiewohl zur Ungebühr, die Vegetationslinie heißt. Bei uns reicht diese Linie bis 3500 Fuß (nach Hoser 3600 F.). Mit ihr fängt, von unten auf, die Uebergangszone an. Auf den Anden, in der Nähe des Aequators, in 12,000 F.; an den weißen Bergen in New-Hamshire, Nordamerika (44° 15′ N.), nach Prof. Biegelow, in 4443 F.; am Himaleh in 14,000 F. (bis dahin reicht dort noch das Rhododendron); in 70° N. Br. schon in 700 F. Schouw giebt, nach Wahlenberg und Ramond, die Baumgrenze in Lappland auf 1800 F., in Norwegen (60—61° N. Br.) auf 3200 F., in der Schweiz auf 5500 F. (Ebel nur auf 4500 bis 5000 F.) und auf den Andes (Cordilleren) auf 10,800 F. an.

Ein Grad Entfernung vom Aequator gäbe hiernach, im Mittel, etwa 150 F. Fall der Vegetations-, u. 190 F. Fall der Schneelinie. Beide doch oscilliren; sie sind in allen Breiten- und Längengraden verschieden, auch vom Pol herauf, denn die Natur liebt nicht, in grader, regelrechter Linie zu wirken. Die Schönheitslinie selbst ist eine gekrümmte, und alle Erscheinungen ihrer kosmischen Kräfte — Brüche, wie Zeit u. Raum, in welchen sie sich bewegt.

Die Schneelinie bestätigt dies vollkommen. Denn während sie in den Andes nur um 3700 F., am Himmaleh (wovon unser Himmel stammt) gar nur um 1900 F. von der Linie der Baumgrenze differirt, weicht sie bei uns schon um etwas mehr als 4000 F., in der Schweiz dennoch nur um 2700 F. von derselben ab, — eine Anomalie, welche die Gletscher und ihre Eisfelder, die einen Flächenraum von 100 □M. bedecken, hervorrufen. Daß dem also sei, und daß die untern Eisfelder der Schweiz, wenn auch, bis auf die Ränder, die ab- und zuwachsen, perennirend, nicht die rechte Grenze der Isotherme bezeichnen, geht daraus hervor, daß die Gebrüder Meyer, die Zinken der Jungfrau besteigend, an den Felsen über dem Eismeer noch eine Menge Moose gefunden, deren Saamenstaub den Schnee weit umher geröthet hatte. Im Allgemeinen also ist auch in diesem Scheidezug der Kräfte wohl ein Gesetz nicht zu verkennen (wie Humboldt es entwickelt), doch spielt die Natur damit in tausend Ausnahmen, wie überall, und findet ihre Synthesis nur in unzähligen, oft unerklärlichen Divergenzen.

Der Charakter der Uebergangszone ist: Verkrüppelung der Baumform und die Gras- und Moos-Vegetation des tieferen Nordens. Bei uns wachsen daher, über 3500—3600 F., nur, Anfangs, noch kümmerlich, verdorrend und klein, einzelne Fichten und Birken, zuletzt nur Knieholz, Zwergbirken, isländisch Moos, und jenem Polar-Klima angemessene Grasarten. (Doch fand ich an der Quelle der Elbe, in 3549 F. Höhe, noch das Vergißmeinnicht in schöner Blüthe, wie einen Nachruf der alten, kräftigen Vegetation, welche sonst dort oben gewaltet.) Die Salix lanata, welche im Norden über die Betula nana hinaussteigt, und fast die Grenze des ewigen Schnee's berührt, wächst auf unseren Bergen nicht, würde sich aber trefflich zur Acclimatisation eignen, und der nahenden Noth der Baudner (die Wälder des Knieholzes verschwinden, wie die Forsten der Ebenen, täglich mehr), was sehr zu wünschen, wehren.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

No. 195, Beilage, S. 3138 Sp. 1 Z. 34, l. Zumpt's st. Trupt's.

Berliner Spiritus-Preise
vom 12. bis 18. August.

Von Freitag den 12ten bis Dienstag den 16ten: 18 à 19 Rthlr. Mittwoch den 17ten und Donnerstag den 18. August: 18 à $18\frac{1}{2}$ Rthlr.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23sten: „Zampa." Oper in 3 Akten. Mad. Schodel, Camilla, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 21sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Oels, den 23. August 1836.

E. T. F. Huhndorff.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Juch, J. C., die angewandte Chemie für Leser aus allen Ständen, insbesondere für Pharmazeuten, Fabrikanten rc. 1ster Band. gr. 8. Augsburg geh. 1 Rthlr 15 Sgr.

Löwenberg, Dr., die Verordnungen vom 4. März 1834 über die Execution in Civilsachen und über den Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß. gr. 8. Berlin. geh 2 Rthlr.

Mundt, T., Dioskuren. Für Wissenschaft und Kunst. 1ster Bd. gr. 8. Berlin. geh. 1 Rthlr. 27 Sgr.

Wirth, J. U., Theorie des Somnambulismus oder des thierischen Magnetismus. gr. 8. Leipzig geheftet. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Zachariä, die Lehre vom Versuche der Verbrechen. 1r Theil gr. 8. Göttingen. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Auf den Königl. Holz-Ablagen zu Stoberau und Tschöplowitzer Binde sollen Donnerstag den 15ten September c. circa 6280 Klaftern und auf der Ablage zu Jeltsch Freitag den 16ten September c. 9530 Klaftern hartes und weiches Brennholz Vormittags von 9 bis 12 Uhr öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registratur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitation den Kauflustigen zur Einsicht vorgelegt und bei annehmlichen Geboten der Zuschlag sofort ertheilt werden soll.

Breslau den 14. August 1836.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Schönheide im Frankensteinschen Kreise belegenen Dominial-Vorwerke Oberhoff und Neuhoff, abgeschätzt ersteres auf 11,003 Rthlr. 1 Sgr. 8 Pf., letzteres auf 5657 Rthlr. 25 Sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am 26sten September d. J. Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden. Nach dem am 25sten Februar 1831 publicirten Adjudications-Bescheid hat das Meistgebot für Oberhoff 7500 Rthlr. und für Neuhoff 4600 Rthlr. betragen. Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 12ten Februar 1836.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Vorladung.

Ueber das Vermögen des ehemaligen Justitiarius Schönermark zu Habelschwerdt, ist der Concurs-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Concurs-Masse steht den 26sten September Vormittags um 11 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn Strohn im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und ihm deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau den 3ten Juni 1836.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Anzeige.

Bei dem Königl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien soll am 26sten September 1836 Vormittags um 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle das im Grottkauer Kreise belegene, auf 9370 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte rittermäßige Vorwerk Petersheide nebst Zubehör, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 9ten Februar 1836.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolaistraße No. 405 des Hypotheken-Buchs, neue No. 21, belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 4700 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 7362 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 26. April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Drei-Linden-Gasse No. 102 des Hypothekenbuchs, neue No. 3 belegene Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialenwerthe 1620 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 3263 Rthlr. 21 Sgr. 8 Pf. Der Bietungstermin steht am 4. October c. a. Vormittags um 11. Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb, im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann

beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neueste Hypothekenschein, sowie die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 3. Juni 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über das Vermögen der Handlung Kleinmann und Comp. am 3. Mai c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 4. November a. c. Vormittag 9 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Commissarien Müller I. und Hirschmeyer vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden. Breslau den 14. Juni 1836.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem über den Nachlaß der verwittw. Kaufmann Müller, Charlotte Wilhelmine geborne Basold, am 26sten Juli c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf den 23sten November d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz Commissarien Schulze, von Uckermann und Otto vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau den 26sten Juli 1836.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der zwischen dem Exercierplatze, der verlängerten Graupengasse, der Wallstraße und der Promenade gelegene Platz, soll im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden. Der Termin hierzu ist auf den 9ten September a. c. anberaumt. Die Kaufslustigen werden eingeladen: sich an diesem Tage um 11 Uhr auf dem Rathhause im Fürstensaal einzufinden. Die Bedingungen können jederzeit bei dem Rathhaus-Inspektor Klug eingesehen werden.

Breslau den 9ten August 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Edictal-Citation.

Die vor mehr als 30 Jahren aus Jaschkowitz sich entfernte und verschollene, am 17ten März 1791 geborne Marianna Josepha Rosek, Tochter des Robothgärtners George Rosek, und auf den Todesfall die von ihr zurückgelassenen unbekannten Erben werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem den 30sten December c. Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschäfts-Locale hierselbst anberaumten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Bevollmächtigten zu erscheinen und von ihrem Leben und Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, widrigenfalls die Marianna Josepha Rosek für todt, deren unbekannte Erben aber ihres Erbrechtes verlustig erklärt und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen, im Betrage von 31 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. den bekannten nächsten Verwandten zugesprochen werden wird. Pleß den 10ten März 1836.

Das mit dem Stadt-Gericht Pleß verbundene Justiz-Amt Orzesche und Jaschkowitz.

Bekanntmachung.

Nachdem der Mühlenbesitzer Joseph Winter zu Kreisewitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget, bei seiner Wassermühle einen Spitzgang zu erbauen, so bringe ich diese Anlage in Gemäßheit des §. 6. des Gesetzes vom 28sten October 1810 hiermit zur allgemeinen Kenntniß und fordere einen jeden, der hierdurch eine Gefährdung seiner Rechte befürchtet, auf, nach §. 7. desselben Gesetzes den Widerspruch binnen 8 Wochen präclusivischer Frist, vom Tage der gegenwärtigen Bekanntmachung an, und zwar bis zum 12ten October d. J. bei mir einzulegen. Leobschütz den 11ten August 1836.

Königl. Landrath. Graf Sedlnitzki.

Bekanntmachung.

Das Fürstliche Dominium Pleß beabsichtiget die sub No. 29 zu Panewnik belegene, früher Ignatz Eiseneckerschen Mahl- und Schneidemühle aufzuheben, und an deren Stelle einen hohen Ofen und Frischfeuer erbauen zu lassen. Dem §. 7 des Gesetzes vom 28. October 1810 zufolge wird dies hiermit bekannt gemacht, und diejenigen, welche gegen diese neue Anlage rechtliche Einsprüche machen zu können vermeinen, werden aufgefordert, ihre Einsprüche binnen 8 Wochen bei mir anzu-

geben, weil nach Ablauf dieser Frist nachträgliche Widersprüche zurückgewiesen, und der landesherrliche Consens nachgesucht werden wird.

Pleß den 18. August 1836.

Der Königl. Kreis-Landrath. (gez.) v. Hippel.

Erbkreuz-Berechtigung.

Der ehemalige Musketier des 2ten Schlesischen jetzt 11ten Infanterie-Regiments Benjamin Streichhardt aus Erfurt in der Provinz Sachsen gebürtig, welcher sich durch seine Auszeichnung in dem Gefecht bei Jeanvillers im Jahre 1813 das Erbrecht zum eisernen Kreuz 2ter Klasse erwarb, soll gegenwärtig zur Ererbung dieser Dekoration in Vorschlag gebracht werden. Da indeß der jetzige Aufenthalt des rc. Streichhardt nicht hat ermittelt werden können, so fordert das unterzeichnete Regiment denselben hiermit auf, spätestens bis zum 1. December d. J. den in seinen Händen befindlichen Erbberechtigungs-Schein No. 53 nebst einem Führungszeugniß seiner vorgesetzten Militair- oder Civil-Behörde anher zu senden, widrigenfalls das erledigte eiserne Kreuz auf seinen Nachfolger in der Erbreihefolge übergehen muß. Eben so werden diejenigen, welche von dem Leben oder Tode des rc. Streichhardt irgend eine Kenntniß haben, ergebenst ersucht, dem Regiment hiervon gefälligst Nachricht zu geben.

Breslau den 20. August 1836.

Das Königl. 11te Infanterie-Regiment.

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 6. September Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Büttnerstraße No. 1, drei Treppen hoch, verschiedene, zu einem Nachlaße gehörigen Gegenstände, als einiges Meubel, männliche Kleidungsstücke, Thüren, Doppelfenster und mehrere andere Sachen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Saul, vereideter Auctions-Commissarius.

In einer Kreisstadt, 4 Meilen von Breslau, ist ein Haus mit einem sehr annehmlich eingerichteten Garten, wobei eine Kuh gehalten werden kann, veränderungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Ein Brauner, Reit- und Wagenpferd, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Schmiedebrücke No. 2. im Laden.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei Wilh. Gottl. Korn angekommen:

Adels-Lexikon, neues preußisches, bearbeitet von einem Verein von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte unter dem Vorstande des **Freih. L. v. Zedlitz-Neukirch**. 1ster Band. A—D. gr. 8 Leipzig. geh.

Pränum.-Preis fürs ganze Werk in 4 Bänden. 5 Rthlr. 15 Sgr.

Subscript.-Pr. des 1ten Bds. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ladenpreis . . . . . 1 Rthlr. 27 Sgr.

Literarische Anzeige.

Bei H. L. Brönner in Frankfurt a. M. sind neu erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Gedichte, zum Gebrauch in und außer der Schule,

ausgewählt von **C. W. G. Bagge**, Direktor der Musterschule.

In 2 Abtheilungen. 2te Ausgabe. gr. 8. geh.

1ste Abtheilung. (16 Bog.) Für das Alter der ersten Schuljahre. Preis 15 Sgr.

2te Abthlg. (20 Bog.) Für das reifere Alter. Preis 19 Sgr.

Die erste Ausgabe dieser Gedichtesammlung hatte sich eines erwünschten Beifalls und besonderer Theilnahme zu erfreuen; wir dürfen daher nicht zweifeln, daß die zweite, bei schöner Ausstattung und äußerst billig gestellten Preisen, sich in einem noch ausgedehnteren Kreise eine günstige Aufnahme erwerben wird. Für Schul-Anstalten ist die Verlagshandlung erbötig, außerdem noch ermäßigte Partiepreise eintreten zu lassen.

Die Psalmen,

nach Dr. M. Luthers Uebersetzung.

Stereotyp-Ausgabe, aus Garmond-Schrift. 6 Bogen. 18. geh. Preis 5 Sgr.

Reiner und correcter Luther'scher Text. — Druck und Papier sind schön und das Format sehr ansprechend. Bibelgesellschaften erhalten sie in Partien, bei directen Bestellungen, zu einem billigeren Preise.

Bei Vandenhoeck und Ruprecht in Göttingen ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in Breslau, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Acta Hermesiana

quae

compluribus G. Hermesii Libris

a Gregorio XVI. S. P.

per litteras Apostolicas damnatis

ad doctrinam Hermesii hujusque in Germania adversariorum accuratius explicandam et ad pacem inter contrarias partes deo juvante restituendam scripsit

P. J. Elvenich,

Philosophiae Doctor ejusdem in Academia Vratislaviensi Professor P. O. Gymnasii Leopoldini Vratislaviensis Director.

Fasciculus I. 8. maj. geh. 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Tauf- und Confirmations-Medaillen sind zu haben beim Medailleur Lesser, Sandgasse No. 1.

Gasthofs-Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meinen Gasthof zum gold. Zepter, selbst wieder übernommen habe und bitte, mir das frühere Zutrauen wieder schenken zu wollen, versichernd, daß ich stets mich bestreben werde, meinen verehrten Gästen mit höchst reeller und prompter Bedienung zuvorzukommen.

Schweidnitz den 22. August 1836.

Verwittwete **Keil**.

Bier-Anzeige.

Von meinem als ausgezeichnet bekannten

Englischen Ale

verkaufe ich

15 Flaschen für 1 Rthlr.,

von ächt Englischem Porter

6 Flaschen für 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Von der vorzüglichsten Güte und den **die Gesundheit wahrhaft befördernden Eigenschaften** ist jedoch mein

Baierisches wirkliches Felsenkeller-Lager-Bier,

15⅔ Flaschen für 1 Rtlr.,

welches unstreitig das **empfehlenswertheste** Getränk aller fremden Biere ist, die ich, als Besitzer der ältesten Niederlage derselben, kennen gelernt habe. Dies **Baierische wirkliche Felsenkeller-Bier** wird, wie ich mich persönlich überzeugt habe, aus dem schönsten Malze und dem ausgesuchtesten Hopfen selbst bei den höchsten Preisen desselben mit der seltensten Sorgfalt bereitet; bleibt sich in seiner **ausgezeichneten Qualität** ohne Einfluß der Jahreszeiten immer gleich und übt bei mäßigem Genusse den **wohlthätigsten Einfluss** auf den Körper aus, während die Bitterkeit nicht durch Nachgeschmack die Zunge beschwert. Eine Brauerei ist ausschließlich für mich beschäftigt, indem ich jährlich mehrere Tausend Faß von diesem vortrefflichen **Felsenkeller-Lager-Bier** absetze, wodurch ich gleichzeitig im Stande bin, den Eimer dieses Bieres (von circa 60 Berliner Quart) an entfernte Consumenten um 15 Sgr. billiger zu versenden, als wenn es direkt bezogen wird. Der reine Hopfengeschmack, die Klarheit und Haltbarkeit desselben bei weiten Versendungen, — selbst in der, jedem anderen Biere nachtheiligen Zeit des Spätsommers, — gehören mit zu den vorzüglichen Eigenschaften dieses Bieres, das, wie jeder Versuch bestätigen wird, alle ähnlichen Biere übertrifft. Lange Erfahrung bewegt mich demnach, mich zu verpflichten, dieses Bier in immer gleichbleibender Güte und Klarheit zu liefern, für die Haltbarkeit und Dauer einzustehen. Bestellungen großer Quantitäten (von sicheren Consumenten) für das Jahr 1837 erbitte ich bis October und November d. J., indem ich die prompteste Ausführung derselben versichere.

Die älteste Niederlage fremder Biere von
W. Fiedler in Berlin,
unter den Linden No. 44.

Auf Verlangen des Herrn **Fiedler** habe ich eine mir übergebene Probe eines Bitterbieres unter dem Namen Baierisches wirkliches Felsenkeller-Lager-Bier, chemisch geprüft, und bezeuge als Ergebniß der Prüfung hierdurch pflichtmäßig, daß dieses Bier keine der Gesundheit nachtheilige Zusätze enthalte, so wie daß dasselbe ein reines Bitterbier sei.

Berlin, den 4. Juli 1836.

(L. S.) **Natorp**, Königl. Stadtphysikus.

Auf Verlangen des Herrn **Fiedler** kann Unterzeichneter der Wahrheit gemäß bezeugen, daß **sein Baierisches wirkliches Felsenkeller-Lager-Bier** von mehreren meiner Bekannten, theils wegen seines **guten Geschmacks**, theils aber auch wegen seiner **guten Wirkung auf die Verdauungs-Organe mit Nutzen** getrunken worden ist.

Berlin, 8. Juli 1836.

v. Wiebel, Leibarzt Sr. Majestät des Königs und Chef des Militair-Medicinal-Wesens.

Kopenhagener Tischler-Stifte
empfing und offerirt
die Papier-Handlung
F. L. Brade,
am Ringe No. 21 dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Ein Großvater-Stuhl, ist für 4 Rthlr. zu verkaufen, Ohlauer-Thor Holzplatz No. 4., an der Holzbrücke.

Die ersten
neuen holländ. Voll-Heringe
empfing und offerirt in getheilten Tonnen und Stückweise billigst
C. J. Bourgarde,
Ohlauerstraße No. 15.

Feinen Knaster in halben Pfund-Paketen zu 25 Sgr. das Pfund, von
Quandt et Mangelsdorf in Leipzig,
zwei Sorten Knaster zu 12 Sgr. und 14 Sgr. das Pfund, von
Gebrüder de Castro in Magdeburg,
erhielt auf's Neue
C. F. Wielisch,
Ohlauerstraße No. 12.

Die
neueste Mode-Waaren-Handlung von
Benoni Herrmann & Comp.
Naschmarkt No. 51. eine Stiege hoch
verkauft, trotz der abermaligen Steigerung der Preise sämmtlicher Waaren, noch fortwährend
10/4 br. franz. Thybets in allen Farben
und
Seidenstoffe sowohl glatt als faconnirt
zu den frühern wie bekannt sehr billigen Preisen, und empfiehlt ihr in allen Artikeln wohl assortirtes Lager unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Ein Kutscher, der sich über gute Führung und Pflege der Pferde durch gültige Atteste ausweisen kann, findet einen Dienst, Carlsstraße No. 44.

Es geht heute als den 23sten d. Mts. eine Fenster-Chaise, leer nach Salzbrunn und Altwasser, und den 27sten d. M. eine dergleichen nach Landeck. Näheres Reuschestraße No. 51. bei Aron Frankfurther.

Reisegelegenheit nach Gräfenberg.
Donnerstag den 1. September geht ein Kutschwagen leer nach Gräfenberg, näheres Schweidnitzerthor neben dem Weißischen Caffeehause.

Zwischen Mörschelwitz und Klettendorf ist am 21sten dieses Monats Nachmittags eine Schachtel auf der Chaussee gefunden worden; und kann dieselbe nach geführtem Beweise über deren Inhalt, vom Eigenthümer gegen Vergütung der Insertions-Gebühren in Empfang genommen werden, beim Schiffer-Aeltesten Piefke, Bürgerwerder No. 18.
Breslau, im August 1836.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen eine Stube nebst Kabinet und Küche, Schweidnitzer-Straße No. 28. Das Nähere im Gewölbe.

Vermiethung.

Ein am Ringe belegenes Quartier, 1ster Etage, welches sich zu einer **Galanterie- oder Schnittwaaren-Handlung** eignet, ist zu Term. Mich. c. zu vermiethen.

Ferner: kann ein schönes Local am Ringe 1ster Etage, besonders für eine Ressourcen-Gesellschaft billig nachgewiesen werden.

Commissions-Comptoir Schweidnitzer-Straße No. 54. am Ringe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Woyczinski, Kammerjunker, aus Rußland; Hr. Barchwitz, Oeconomie-Inspector, von Seichau — Im goldnen Schwerdt: Hr Frommelt, Kaufm., von Berlin. — In der gold. Gans: Hr. Beck, Kaufm., von Stettin; Hr Harski, Post-Secretair, von Frankenstein; Gutsbesitzerin v. Mieroszewska, aus Polen. Im deutschen Haus: Herr Rupniewski, Gutspächter, von Murzynowo; Hr. Echaust, Güter-Commiss., von Cjszkowo. — Im goldnen Zepter: Hr. Jäschke, Oberförster, von Zedlitz; Hr. Tiedemann, Rendant, von Lissa; Gutsbesitzerin v. Obiezierski, von Rusko. — Im gold. Baum: Hr. v. Bialoblocki, von Krzes ice; Herr Gocht, Gutsbesitzer, von Gr.-Graben; Hr. Jentsch, Gutsbesitzer, von Kehle; Gräfin v. Kospoth, von Schönbriese. — Im Rautenkranz: Hr. Theiner, Kaufmann, von Erfurt; Hr. Pietsch, Kaufmann, von Stettin; Hr. Neumann, Wirthschafts-Director, von Gr.-Strehlitz; Hr. v. Urbanowski, aus Rußland; Hr. v. Zawadzki, Lieutenant, von Ostrowo; Hr. v. Skorzewski, von Jankowo. — Im blauen Hirsch: Hr Kunerth, Bürgermeister, von Neurode. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Reichenbach, Gräfin v. Reiß, beide von Brustawe; Hr Wille, Lieutenant, von Neisse; Hr Wille, Hauptmann, von Schweidnitz; Hr Neumann, Gutsbesitzer, von Michelsdorf; Hr Poetschke, Kaufm., von Frankfurt a O. — In 2 goldnen Löwen: Herr Wollny, Apotheker, von Krappitz; Hr. v Kleist, Lieutenant, von Kattern; Hr. Bruck, Kaufm., von Neisse; Hr Zedler, Gutsbesitzer, von Petersdorf; Hr. Freund, Kaufmann, von Tarnowitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. von Frankenberg, Landes-Aeltester, von Bogislawitz; Hr Klose, Rentier, von Friedland; Hr. v. Gellhorn, von Peterwitz. — In der gr. Stube: Hr. v. Garczynski, Major, von Skaradowo. — Im Privat-Logis: Hr. Wedding, Fabriken-Commissions-Rath, von Berlin, Ring No. 43; Herr v. Garnier, von Tauern, Ohlauerstraße No. 75; Hr. Künitz von Weissenburg, Lieutenant, von Obernigk, Schuhbrücke No. 42; Pähne, Partikulier, von Muskau, neue Sandstraße No. 9; Hr. Zerboni di Sposetti, Beamter, von Wien, Hr. Scaupae, Gutsbesitzer, aus Oberschlesien, beide Rosenthaler-Straße No. 4; Hr. Faustmann, Justiz-Actuarius, von Fraustadt, a. d. Kreuzkirche No. 12.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) **Breslau**, den 22. August 1836.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 6 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 29 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf.	—	= Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.